Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 477. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 11. Juli 1889.

Die Genossenschaften.

Berlin, 10. Juli.

Der Erlaß des neuen Genossenschaftsgesetzes stellt wohl ziemlich jede deutsche Genossenschaft vor die Aufgabe, ihr Statut zu revidiren, um dasselbe mit den Bestimmungen des Gesetzes in Einklang zu bringen. Auch das Actiengesetz vom Jahre 1884 hat die Folge gehabt, daß die Actiengesellschaften ihre Statuten revidirten, um solche Bestimmungen, welche durch das neue Gesetz ungiltig geworden waren, auch formell auszumerzen. Wenn die Genossenschaften mit der ihnen obliegenden Arbeit noch nicht begonnen haben, so ist die Ursache darin zu suchen, daß die vom Bundesrath festzusetzenden Ausführungsbestimmungen noch nicht erlassen sind.

Die Genossenschaften sehen sich vor sehr viel einschneidendere Fragen gestellt, als vor fünf Jahren die Actiengesellschaften. An sie tritt zunächst die Frage heran, ob sie es bei der unbeschränkten Haftbarkeit belassen wollen, bei welcher sie groß geworden sind, oder ob sie zum System der beschränkten Haftbarkeit übergehen wollen. Der Unterschied zwischen beiden läßt sich kurz dahin charakterisiren, daß man mit der beschränkten Haftbarkeit leichter Genossen und mit der unbeschränkten Haftbarkeit leichter Gläubiger anwirbt. Die Vortheile beider lassen sich nun einmal nicht mit einander vereinigen. Für diejenigen Genossenschaften, welche sich für die unbeschränkte Haftbarkeit entscheiden, tritt dann die weitere Frage hervor, ob sie es bei der Hauptform des Gesetzes belassen wollen, welche im Concursfall den sogenannten Einzelangriff zuläßt, oder ob sie sich für diejenige Form entscheiden wollen, welche unter Beseitigung des Einzelangriffs die unbeschränkte Nachschußpflicht construirt. Auch hier liegt die Sache so, daß ein wohlhabender Mann sich leichter bereit finden lassen wird, einer Genossenschaft als Mitglied beizutreten, wenn er vor der Gefahr, dem Einzelangriff ausgesetzt zu sein, behütet ist, und daß er sich leichter bereit finden lassen wird, der Genossenschaft Credit zu geben, wenn er die Aussicht hat, in schwierigen Zeiten auf kurzem Wege zu seinem Gelde zu kommen.

Wie sich die Genossenschaften zu diesen Fragen stellen werden, ist nicht vorherzusehen. Wir stehen einer Frage gegenüber, die nur auf dem Wege des Experiments gelöst werden kann. Zweifellos hat unter den Genossenschaftern seit Jahren das Bestreben obgewaltet, mit dem strengen Princip der unbeschränkten Haftbarkeit, wie es anfänglich von Schulze-Delitzsch aufgestellt war, zu brechen, und der Gesetzgeber hat sich diesem Bestreben unmöglich ganz entziehen können. Vor dreißig Jahren lagen die Dinge so, daß Tausende von Leuten überhaupt nur dann creditfähig wurden, wenn sie sich entschlossen, einer Genossenschaft beizutreten und sich den strengen Bedingungen zu unterwerfen, die für dieselben aufgestellt waren. Seitdem haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert; die Zahl der Actienbanken hat sich so vermehrt, daß das Creditangebot ein viel größeres geworden ist.

Die Entscheidung darüber, welche Form der Genossenschaft in dem einzelnen Falle die angemessenste ist, kann nicht vom Gesetzgeber getroffen werden, sie kann nur im Kreise der Genossenschafter selbst getroffen werden, und die Genossenschafter haben in langjähriger Thätigkeit genug gelernt, um ihre Entscheidung in einsichtsvoller Weise zu treffen. In einigen Monaten wird die Erfahrung darüber entschieden haben, mit welcher Rechtsform den genossenschaftlichen Kreisen am Besten gedient ist. In einigen Blättern werden jetzt Versuche gemacht, politische Gesichtspunkte zur Erwägung zu stellen, um so einen Keil in den Genossenschaftsverband hineinzutreiben. Aber diese Versuche werden voraussichtlich scheitern. Die Genossenschaften werden ihre Entscheidung nach sachlichen Gesichtspunkten treffen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 11. Juli.

Die Eroberung von Pangani durch den Hauptmann Wißmann wird officiell bestätigt. Pangani liegt nördlich von Saadani an der Mündung des gleichnamigen Flusses. In Pangani war es bekanntlich, wo Ende August 1888 die ersten Unruhen anläßlich der Flaggenhissung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ausbrachen. Schon Mitte August hatte der dortige Wali gegen die Flaggenhissung der Gesellschaft Widerspruch erhoben. Trotzdem erfolgte die Flaggenhissung am 17. August in Gegenwart einer Mannschaft vom Kreuzer „Möwe". Am 19. August wurde alsdann ein Landungscorps von der „Carola" gelandet, um den widerspenstigen Wali gefangen zu nehmen. Dieser war jedoch bereits entwischt. Die Aufregung unter der Bevölkerung war eine so große, daß die „Carola" eine Wache daselbst zurückließ, welche jedoch bald wieder zurückgezogen wurde. Anfang September begann alsdann der offene Aufruhr gegen die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Am 5. September wurde die Gesellschaftsflagge vom Stock heruntergenommen und zerrissen. Schon am 8. September mußten die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Pangani verlassen. Seit jener Zeit hat sich Pangani thatsächlich in den Händen der Aufständischen befunden, bis es jetzt endlich von Wißmann zurückgewonnen ist.

Die Kreuzzeitung hatte dieser Tage die „Nordd. Allg. Ztg." lebhaft angegriffen und ihren Artikel mit jenen der „Hamb. Nachr." über Kriegstreiberei in Verbindung gebracht. Sie hatte die „Nordd. Allg. Ztg." aufgefordert, gegen die von der „Nat.-Ztg." gezogene Nutzanwendung zu protestiren, daß nunmehr in „unbestreitbar officiöser Form" das Vorhandensein von Bestrebungen constatirt sei, welche auf eine Entscheidung der Kriegsfrage außerhalb des Zusammenhanges mit der allgemeinen Politik des Landes gerichtet sind. Die Kreuzzeitung hatte daran die Drohung geknüpft, daß, wenn dieser Protest seitens der „Norddeutschen" nicht erfolge, dieselbe dem Vorwurfe nicht entgehen würde, „daß sie sich in den Dienst einer persönlichen Politik gestellt habe, welche nicht davor zurückschreckt, die höchsten militärischen Behörden vor dem Auslande zu discreditiren und die Disciplin der Armee zu lockern". Die „Nordd. Allg. Ztg." vermeidet es, die Frage und die Drohung der Kreuzzeitung ihren Lesern im Wortlaut mitzutheilen, sie begnügt sich vielmehr mit folgender bereits telegraphisch gemeldeter Antwort:

> Jenes Blatt meint, daß die „Nordd. Allgem. Ztg.", falls sie jetzt nicht etwas ihr von der Kreuzzeitung Vorgeschriebenes thue, einem von derselben gleichzeitig bestimmt umschriebenen Vorwurfe nicht entgehen würde. Wir wüßten nicht, wer gerade die Kreuzzeitung zum Richter über Handlungen oder Unterlassungen der „Nordd. Allg. Ztg." gesetzt hätte!?

Aus dieser höchst unklar gehaltenen Antwort geht nur so viel klar hervor, daß die „Nordd. Allg. Ztg." den Protest gegen die Nutzanwendung der Kreuzzeitung nicht erhebt.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. [Tages-Chronik.] Wie die Kreuzzeitung erfährt, hat der Hausminister v. Wedell in der Streitsache wider den Magistrat bei dem Bezirksausschuß ein obsiegendes Erkenntniß erstritten und wird demgemäß für die Communalbesteuerung nur mit der Hälfte seines dienstlichen Einkommens herangezogen. Es ist also vom Bezirksausschuß anerkannt, daß Herr von Wedell Staatsbeamter ist. Bekanntlich wurde aber sein Reichstagsmandat als nicht erloschen erklärt, weil Herr v. Wedell als Hausminister nicht Staatsbeamter sei.

Mehrere Oberpostdirectionen sind, insbesondere von Handelskammern, angegangen worden, dahin zu wirken, daß der Rückkauf von Freimarken durch die Postanstalten zulässig werde. Bekanntlich schickt Mancher Freimarken statt Geld in Briefen ein, weil ihm das Porto bei Postanweisungssendungen unverhältnißmäßig hoch erscheint oder weil er es überhaupt sparen will; der Empfänger hat aber nicht immer Verwendung für die Freimarken, und das ist es, was die erwähnten Gesuche herbeigeführt hat. Die zuständige Behörde scheint aber entschlossen, diesen Gesuchen unter keinen Umständen zu entsprechen, weil damit die Freimarken als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden würden. Erst neuerdings ist dies an leitender Stelle ausgesprochen worden.

[Die Landesdirectoren der preußischen Monarchie,] unter ihnen auch der Präsident des deutschen Reichstages, Landesdirector der Provinz Brandenburg, von Levetzow, werden sich in den Tagen vom 14. bis zum 16. d. Mts. in Kiel ein Rendezvous geben, um von dort aus zwecks Information über die Moorculturverhältnisse der Provinz eine gemeinsame Reise anzutreten. Bei ihrem Dortsein beabsichtigen die Herren, am 14. d. M. die Marineanlagen, speciell die kaiserliche Werft, zu besuchen. Für den 15. ist unter der Leitung des Capitän zur See von Levetzow und des Corvetten-Capitän von Ahlefeld mit den kaiserlichen Marine-Segelyachten „Lust" und „Liebe" eine Seetour geplant, nach welcher die Herren sich im Hotel Bellevue zum Diner vereinigen werden. Unter anderem soll auch das Provinzialgut Bokelholm besucht werden.

[Prinz Georg von Preußen] ist zu drei- bis vierwöchentlichem Curgebrauch nach Ems gereist. Von dort gedenkt derselbe dann, wie bisher alljährlich, noch eine mehrwöchentliche Reise durch die Schweiz und Süddeutschland zu unternehmen und erst im Herbst nach Berlin zurückzukehren.

[Im Hohenzollern-Museum] sind eine ganze Anzahl von „Strumpfbändern" aufbewahrt, wie sie aus Anlaß von Hochzeiten im Hohenzollernhause zur Vertheilung zu kommen pflegen. Es sind dies, wie jüngst in den Berichten über die Vermählungsfeier des Prinzen Friedrich Leopold erwähnt wurde, kurze Seidenbänder mit dem eingewirkten Anfangsbuchstaben der vermählten Prinzessin. Aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms III. sind zwölf, aus der seines Nachfolgers zehn solcher Bänder im Museum vorhanden. Das älteste Band stammt aus dem Jahre 1817 von der Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm Ludwig mit der Prinzessin Wilhelmine Luise, Tochter des regierenden Herzogs Alexius zu Anhalt-Bernburg. Diese Bänder, mit den unter Kaiser Wilhelm I. gesammelten unter Glas und Rahmen mit erklärenden Bemerkungen versehen, wechseln sowohl in der Farbe wie in der Größe; sie sind sämmtlich aus Seidenrips gefertigt, meist mit einer goldenen oder silbernen Randeinfassung versehen und an den Enden theilweise mit sehr starken Franzen besetzt.

[Der Deutsche Schriftsteller-Verband] hält seine diesjährige allgemeine Versammlung am 21., 22. und 23. September in Frankfurt a. M. ab. Die Tagesordnung wird demnächst versendet werden.

[Das Preisgericht für Arbeiterbäder] hat nunmehr seine sehr eingehenden Arbeiten beendet. Unter dem Ehrenpräsidium des Herzogs von Ratibor, sowie dem Vorsitz des Herrn Dr. Georg von Bunsen haben sich bekanntlich hervorragende Vertreter der Wissenschaft, des Baufachs, der Verwaltung und Industrie an der Lösung dieser anscheinend so einfachen Aufgabe betheiligt; aber es hat viele Sitzungen gekostet, an denen sich verdienstvoller Weise Geheimrath Robert Koch, Baurath Böckmann, Reichstagsabgeordneter Goldschmidt, der Director des kaiserl. Gesundheitsamts Geheimrath Köhler, Director Knoblauch, Geheimrath Pistor, Geheimrath Spinola, Sanitätsrath Spieß, Frankfurt a. M., u. a. Herren auf das Lebhafteste betheiligten, bis die Grundsätze für Ertheilung eines Preises festgesetzt werden konnten. Leitender Gesichtspunkt derselben ist geworden, daß lediglich Brausebäder nach Ansicht des Schiedsgerichts die Aussicht haben, in Betrieben aller Art — namentlich in Brauereien, die hier deshalb hervorgehoben werden mußten, weil der betreffende Preis vom deutschen Brauerbund ausgesetzt worden ist — endgiltig und zu allgemeinem Nutzen eingeführt zu werden. Diesen Grundsätzen gemäß wurde der ausgesetzte Preis von 1000 Mark zu zwei gleichen Hälften an die Herren Boerner u. Co., Berlin SW., Bernburgerstraße 14

Nachdruck verboten

Evas Roman.

Von **H. Abt.** [17]

Eva aber lastete der Blick ihres Mannes den ganzen Abend so ausschließlich auf dem Empfinden, daß sie es nicht achtete, wie ihr Gatte sich augenscheinlich lebhaft mit Comtesse Irma unterhielt, noch wie ihr selbst der Graf Solden eine ausschließliche Aufmerksamkeit widmete, die nicht verfehlte, gewisse leise Glossen zu erregen, und über die Irma Eggertstorff lachend dem Baron Westerholm sagte:

„Sie verfahren leichtsinnig mit ihrem Eigenthum, Baron! Haben Sie keine Sorge, daß Ihnen der böse Habicht dort ihr Täublein rauben möchte?"

„Nein," hatte kurz der Baron geantwortet. Dann hatte auch er gelacht mit dem leisesten Anklang von Ironie. „Nein, aber im Interesse des Habichts möchte ich wünschen, daß er weniger blind wäre für andere Lockspeisen, die sich ihm darbieten."

Die Blicke der beiden trafen sich, der des Barons halbverschleiert und doch mit einem spöttischen Blitzen, der Irmas groß, mit scharfem Flimmern. Dann lehnte sie sich in ihren Fauteuil zurück und sah Westerholm von der Seite an.

„Schade, daß Sie verheirathet sind, Baron; es müßte amüsant sein, ein kleines kokettes Duo mit Ihnen zu singen."

Er bog den Kopf zu ihr. „Wollen Sie's nicht trotzdem versuchen?"

VIII.

Der Zuschauerraum eines der vornehmsten Theater der Residenz ist dicht gefüllt von einem gewählten Publikum, das gespannt auf das Hochgehen des Vorhangs harrt. Der Zettel kündet eine Neuigkeit an, und zwar eine solche im doppelten Sinne. Das Drama eines gefeierten Dichters, dessen bekannte, Leidenschaft durchglühte, nervenerregende Darstellungsweise von vornherein die Spannung reizt, erlebt seine erste Aufführung, und die Trägerin der Titelrolle ist eine selbst dem Namen nach unbekannte Schauspielerin, über deren Talent und Schönheit jedoch die unglaublichsten Gerüchte verbreitet sind.

In einer zunächst der Bühne gelegenen Prosceniumsloge sitzen der Baron Westerholm mit seiner Frau, und hinter deren Stuhl lehnt Graf Solden, der als getreuer Hausfreund neuerlich fast der Dritte im Bunde des kleinen Westerholm'schen Familienlebens geworden ist. Eva hat es seit jenem trübseligen Gesellschaftsabend nicht mehr versucht, sich durch Toilettenpracht vor den anderen hervorzuthun, sie ist mit anspruchsloser Einfachheit gekleidet. Ist es das stumpfe Grau ihrer weichen Seidenrobe, das einen trüben Schimmer auf sie wirft, oder sind ihre Wangen nicht mehr so rosig, und unter ihren Augen liegt ein Schatten, als ob dieselben sich nicht mehr in sorglos glücklichem Schlummer schlössen, als ob sie durchwachte Nächte, vielleicht auch heimliche Thränen kennen gelernt hätten? Doch ist es wohl nur Täuschung; denn wie sie den Kopf ein wenig wendet und dem Grafen antwortet, der halblaut zu ihr spricht, da liegt noch ganz das alte Kinderlächeln auf ihrem Gesicht. Aber etwas verändert hat sie sich doch, etwas ist ihr rastloses Mühen, das kinderhafte Wesen abzuthun, von Erfolg gekrönt. Sie ist sehr ruhig geworden in allen Bewegungen, ihr leichter trippelnder Gang ist gesetzt und langsam geworden, sie lacht nicht mehr so herzlich, wie hellklingende Silberglöckchen auf, sie ist vorsichtig, sehr vorsichtig geworden im Reden und erwägt genau, bevor sie ein Wort spricht, wodurch sie freilich im lebhaften Durcheinandergeplauder meist eine Schweigerolle spielt. Und endlich, nachdem ihr Wolf das Unpassende und Lächerliche davon klargelegt, hat sie sich entwöhnt, ihre Augen mit strahlender Zärtlichkeit an ihrem Manne hangen zu lassen. Nur wenn sie sich unbeachtet glaubt, huscht ihr verstohlener Blick zu ihm, wie eben jetzt, da er nach einer Loge des ersten Ranges grüßt, wo Irma Eggertstorff, die in ihrer Toilette von leuchtendem Pariser Roth heute pikanter aussieht denn je, lächelnd herunter nickt. Irma, sie ist neuerlich auch häufig zu Gast im Westerholm'schen Hause. Sie hat, wie sie selbst sagt, eine närrische Passion für die kleine Frau gefaßt; ein Stündchen mit dem herzigen Baby zu plaudern, ist ihr wie eine geistige Sommerfrische in der schwülen Stickluft der Salons. Und wenn sie durch allerhand bunt durcheinander gewürfelte Bemerkungen, durch ein paar geistreiche Paradoxen oder auch durch einen etwas frivolen Scherz einen von Evas großen, erstaunten Blicken hervorgerufen hat, dann klatscht sie in die Hände, küßt die junge Frau und ruft dabei deren Gatten zu:

„Ist sie nicht entzückend, Baron? Sehen Sie nur, diese süßen, verwunderten Kinderaugen."

Eva aber will es bedünken, als ob ihr Mann nie unzufriedener mit ihr sei, als nach einem solchen Lobe, und schon, wenn sie die Stimme, den Schritt ihrer theuren Freundin Irma hört, kommt ein banges Zittern über sie.

Das Signal zum Beginn der Vorstellung tönt durch das Haus; Todtenstille lagert über der tausendköpfigen Menge, und der Vorhang rollt über einem buntbewegten Bilde empor, welches sofort mitten in die Handlung einführt. Es ist das alte Lied vom Ritter, der das Röslein am Wegrand sich zum Schmuck des Hutes bricht und dann, als sein erster Duft und Glanz entschwunden, es achtlos fortwirft, um es im Staub des Weges verwelken zu lassen. Der Dichter hat ein mittelalterliches Gewand darum gelegt und allerhand kriegerisches Beiwerk dazu gethan. Doch das Röslein, so der fahrende Ritter sich zu kurzer Lust gepflückt, hat scharfen Dorn und bäumt sich auf gegen das schmähliche Geschick, zertreten zu werden im Staub der Straße. Gemeinsam hatten beide zur Rast sich niedergelegt gehabt im Schatten des Waldes, und umfangen vom Arme dessen, der ihr Gatte war, nicht durch Priesterhand, doch durch das Band ihrer Herzen und seinen Schwur, war sie entschlummert. Als Dämmerung durch den Wald zu ziehen begann und sie erwachte, war sie allein. Zärtlich rief sie seinen Namen und suchte ihn mit den Blicken. Und als er ihres Rufes nicht achtete und sie sich erhob, nach ihm zu schauen, da fiel ihr vom Schoß ein schwerer Beutel voll klingenden Goldes. Da kam die Wahrheit über sie wie ein Blitzstrahl, der sie zu Boden schmetterte: Verrathen, verlassen! Mit einem Lachen herzbrechenden Hohnes schleuderte Mathildis das Judasgeld ins Dickicht des Waldes, und dann ruft sie in alle vier Winde einen grausen Schwur, sich an dem Verräther zu rächen.

Athemlos hängen Aller Blicke an der hohen Gestalt des Weibes, die im Dämmergold des Abends dort auf der Bühne steht. Leuchtendes, rothgoldenes Gelock thürmt sich wie eine Strahlenkrone über einem Gesicht, dessen glühendrothen Lippen sein alabasternes Weiß und seine Durchsichtigkeit noch frappirender machen, und das durch seine strenge, edle Regelmäßigkeit kalt scheinen könnte, leuchtete aus dem weißen Gesicht nicht ein Paar großer, schwarzer Augen, die bei aller funkelnden Gluth einen schwermüthig sehnsüchtigen Ausdruck haben. Dazu die wundervolle Gestalt, die Stimme, die tief und klar ist wie Glockenton, und dieses hinreißende Spiel. Ein Sturm von Beifall ertönt.

„Wie schön sie ist!" sagt Eva, die selbstvergessen dem Spiel gelauscht hat und sich nun zu ihrem Gatten neigt, bei ihm die gleiche Begeisterung suchend. Er hat das Gesicht von ihr ab-, der Logenwand zugekehrt, und als sie jetzt leise die Hand auf seinen Arm legt, fährt er jäh herum.

„Was willst Du?"

Sie hört nicht den harten, unfreundlichen Ton, sie sieht nur den seltsamen, fast verstörten Ausdruck seines bleichen Gesichts. Schreckhaft fragt sie: „Wolf, um Gottes willen, bist Du krank?"

(Fortsetzung folgt.)

(für ihr auf der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin befindliches Dr. Lassar'sches Arbeiterbrausebad) und an die Deutsche Jute-Spinnerei zu Meißen (für ihre in Zeichnung und Modell ausgestellte Arbeiter-Brausebadeanstalt) zur Vertheilung gebracht. Durch lobende Anerkennungen wurden ausgezeichnet die Firmen: David Grove, Berlin SW., Friedrichstraße 24; Ernst Geppert, Weißenfels a. S.; Consolidirte Alkali-Werke, Westeregeln; Carl Hoerber, Nürnberg.

[Ausstellung für Unfallverhütung.] Gestern besuchte der Kriegsminister v. Verdy du Vernois die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung. Er verweilte daselbst mehrere Stunden und nahm in dieser Zeit von allen Einzelheiten der Ausstellung mit lebhaftem Interesse Kenntniß. Besondere Anziehungskraft üben jetzt die seit Kurzem fertiggestellten Kühlräume zur Conservirung von Nahrungsmitteln. Die einzelnen Abtheilungen zeigen eine Temperatur von +7° bis zu −4°. Von dem Kühlraum für Molkereiproducte, Conserven, lebende Fische, die eine Temperatur von +7° nöthig haben, gelangt man in den Fleischkühlraum, dessen Temperatur um 3° niedriger ist, von hier in den Fischkühlraum mit 1° Wärme, dann in den Fleischgefrierraum mit 2 bis 3° Kälte und endlich in den Fischgefrierraum, in dem die Temperatur auf −4° herabgesetzt ist.

[Die Mißhandlung eines Zeugen] ahndete das Schöffengericht, Abtheilung 93, am Mittwoch in empfindlicher Weise. Der Arbeiter Wiesener hatte eines Tages den seitens des Magistrats an der Moabiter-Brücke aufgehängten Rettungsball abgenommen und fortgeworfen. Dieses Bubenstück hatte der Arbeiter Fischer gesehen und einem Schutzmann mitgetheilt, dem es gelang, Wiesener festzunehmen und seine Personalien zu ermitteln, auf Grund deren gegen Wiesener die Anklage erhoben werden konnte. Der Letztere wurde des groben Unfugs für schuldig befunden und zu einer Haftstrafe von vier Wochen verurtheilt. Nach Verbüßung derselben lauerte er Fischer auf und beschimpfte ihn, wo er ihn traf. Am 18ten April traf Wiesener den Fischer am hellen Tage auf der Weidendammer Brücke und schlug ihn ohne weiteres in das Gesicht. Der Geschlagene erstattete abermals Anzeige; der Staatsanwalt beantragte gegen Wiesener eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen; der Gerichtshof erkannte aber auf vier Wochen, damit es dem Angeklagten ein- für allemal vergehen möge, Personen anzugreifen und zu belästigen, welche ihren staatsbürgerlichen Pflicht genügten.

[Der Blitzzug Berlin-Rom] soll, wie bereits gemeldet, nicht über den St. Gotthard, sondern über den Brenner geleitet werden. Die „Frkf. Ztg." schreibt hierzu: „Bei dem gespannten Verhältniß, welches zwischen Berlin und Bern zur Zeit schwebt, ist es begreiflich, daß Stimmen laut werden, welche in dieser Verfügung eine politische, gegen die Schweiz gerichtete Maßregel erblicken. Wir denken indeß, daß man in Berlin unter jener Trübung der diplomatischen Beziehungen nicht Publikum und Verkehr wird leiden lassen wollen. Für die Fahrt über den Brenner spricht allerdings die Kürze der Gesammtstrecke — 1693 Kilometer gegen 1902 via Gotthard. Aber es liegt auf der Hand, daß es sich bei diesem Zuge nicht um eine bloße Verbindung zwischen den Endpunkten Berlin und Rom, sondern überhaupt zwischen Deutschland und Italien handelt, daß also auch die wichtigsten Zwischenplätze zu berücksichtigen sind. Ein Blick auf die Karte zeigt zudem, daß bei Benutzung des Brenners das ganze westliche Italien unberücksichtigt bleibt, insbesondere das für Deutschlands Schiffsverkehr so sehr wichtige Genua. Beachtenswerth ist aber noch ein anderer Factor. Bei der Fahrt über den Brenner partizipiren die deutschen Bahnen mit 749 Kilometer, bei der über den Gotthard mit 881. Auf die preußischen Staatsbahnen entfallen aber im ersteren Falle nur 162 Kilometer (Berlin-Leipzig), im zweiten dagegen 537 Kilometer (Berlin-Frankfurt). Auch dieser Gesichtspunkt sollte nicht außer Acht gelassen werden. Will man aber auf dem Wege über den Brenner einen neuen Blitzzug herstellen, so soll man auch der Gotthardroute die Vergünstigung eines directen Blitzzuges zu Theil werden lassen. Ein Anfang zu demselben ist ja durch den Blitzzug Berlin-Frankfurt gemacht. An der Gotthardbahn hat das Deutsche Reich sogar ein finanzielles Interesse. Außerdem kommt in Betracht, daß die Betriebsverhältnisse auf der Gotthardlinie günstigere sind als auf der Brennerbahn, so daß ein guter Theil des Streckenunterschiedes durch raschere Fahrt ausgeglichen werden kann. Endlich ist nicht unberücksichtigt zu lassen, daß nur auf der Gotthardlinie Deutschland im internationalen Verkehr zwischen England, Holland und Belgien einerseits und Italien anderseits die Concurrenz mit den französischen Bahnlinien aufnehmen kann. Diese haben die Züge zwischen Calais und dem Mont-Cenis, sowie zwischen Calais und Marseille-Nizza soviel als irgend möglich war, beschleunigt und dadurch einen großen Theil des Reiseverkehrs von der Rheinlinie abgelenkt. Nur auf der Gotthardroute ist es möglich, diesen Verkehr zum guten Theile für Deutschland wieder zu erlangen. Die Ausbildung des Verkehrs auf der Gotthardbahnroute ist daher für sämmtliche rheinische Städte, für Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Freiburg, Stuttgart, Straßburg u. s. w. von außerordentlicher Wichtigkeit. Wir hoffen, daß man allen diesen Verhältnissen von Seiten der preußischen Eisenbahnverwaltung die gebührende Beachtung schenken und daher die Brennerroute nicht einseitig bevorzugen wird. Wir halten es für unsere Pflicht, darauf bei jedem sich bietenden Anlasse hinzuweisen."

[Zum Todesfall in der Treskowstraße] berichtet die „Freis. Ztg.": Die gerichtsärztliche Obduction des Knaben Robert Lindemann hat Montag Nachmittag 2 Uhr im Leichenschauhause stattgehabt. Die des Mordes beschuldigte Pflegemutter, Frau Stadtmissionar Albertine Sandrock, wurde an die Leiche geführt. Frau Sandrock betheuerte auch hier ihre Unschuld, ist jedoch nach der sehr belastenden Aussage einwandsfreier Zeugen und Zeuginnen, insbesondere einer am Zionskirchplatz Nr. 10 wohnenden Restaurateursfrau W., die der Behörde die in der Sandrock'schen Familie herrschende Erziehungsmethode schildern konnte und vor ca. 5 Monaten in einer ähnlichen Sache, welche gegen Frau Sandrock anhängig gewesen ist, aber zu einer strafrechtlichen Verfolgung nicht geführt hat, als Zeugin vernommen wurde, wieder in den Untersuchungsarrest abgeführt worden. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß bisher für die Richtigkeit der Verdachtsmomente noch kein Anhalt gegeben sei, und es sich nur um unerwiesene Vermuthungen handle. — Der Kreuzztg. zufolge ist Herr Sandrock seit dem 1. April 1884 nicht mehr bei der Stadtmission, weil er erblindete. — Die „Volks-Ztg." nennt nunmehr als den Geistlichen, welcher die Pflegschaft der beiden Kinder dem Herrn Sandrock vermittelte, den Hofprediger Stöcker. Im Uebrigen bringt die „Volks-Zeitung" Mittheilungen, welche zu Gunsten der Frau Sandrock lauten: Dieselbe soll stets für die beiden Kinder sehr fürsorglich gewesen sein. Sie hätte sich immer über den Knaben beklagt, dessen Unterbringung in eine Zwangsanstalt sie beantragen wollte; dem hätte sich aber der Hofprediger Stöcker stets widersetzt. Frau Sandrock war früher Wirthschafterin im Missionshause, wo sie Sandrock kennen lernte und heirathete.

• **Berlin**, 10. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Dr. Heinrich Schliemann ist zu längerem Aufenthalte in Berlin eingetroffen. Derselbe ist, wie verlautet, im Königlichen Museum für Völkerkunde beschäftigt, die von seinen letzten Ausgrabungen in der Troas und in Egypten herrührenden reichhaltigen Funde zu ordnen und zu sichten, sowie die für die Aufschriften nöthigen Angaben festzustellen.

Ueber das Befinden der verunglückten Solotänzerin Fräul. Sonntag bringt die „Post" folgende Mittheilungen: Fräulein Sonntag befindet sich augenblicklich den Umständen nach besser und man hofft, die Künstlerin in etwa einem Vierteljahr als geheilt aus dem katholischen St. Hedwigs-Krankenhause, wohin sie bekanntlich gebracht worden ist, entlassen zu können. Es tritt aber bei solch ausgebreiteten Brandwunden selbst bei der aufopferndsten Pflege und bei der geschicktesten und gewissenhaftesten ärztlichen Behandlung, welche der Bedauernswerthen voll zu Theil wird, bisweilen eine solche Entkräftung ein, daß die sichersten Hoffnungen getäuscht werden. Fräulein Sonntag fühlt sich allerdings in Folge der noch immer anhaltenden, heftigen Schmerzen sehr matt, trotzdem glauben die Aerzte fest an eine Wiederherstellung. Die Verunglückte muß stets auf der Seite liegen; sie trägt ihre Schmerzen in großer Geduld, nur beim Verbinden stößt sie laute Schmerzensrufe aus. Leider wird die Künstlerin selbst bei völliger Wiederherstellung ihren Beruf nicht mehr ausüben können, da die ganzen Muskelpartien zu sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Potsdam, 9. Juli. [Beerdigung.] Auf dem Neuen Kirchhofe zu Potsdam wurde am Sonntag Nachmittag die sterbliche Hülle des in Berlin verstorbenen Geheimen Kämmerers König Friedrich Wilhelms IV., Schöning, zur letzten Ruhe gebettet.

[Aus dem westfälischen Kohlenrevier] wird dem „Berl. Tgbl." gemeldet: „Der Bergmann Joseph Damei aus Braubauerschaft stand vor dem Strike auf der Zeche „Consolidation", Schacht II, in Arbeit. Als der Strike beendet und die Wiederaufnahme der Arbeit für den 29. Mai proclamirt war, ging er aber nicht hin, sondern erschien erst am 31. Mai zur Arbeit. Eine kleine Nachlässigkeit, die aber doch nicht gar so schwer ins Gewicht fällt. Anders dachte die Verwaltung, die dem Arbeiter die Abkehr gab, und zwar unter gewissen auffälligen Zeichen: In der Abkehrbescheinigung wurde das Wort „gut" bei Bezeichnung der Führung mit einem großen G geschrieben; die Jahreszahl war undeutlich geschrieben; die letztere hat aber der Betriebsführer auf Veranlassung der Behörde corrigiren müssen. Der Entlassene wandte sich nach einander an das Amt, an seinen zuständigen Revierbeamten und an das Landrathsamt. Aber überall bekam er abschlägigen Bescheid. Nun wandte sich der Mann an den Delegirten Ludwig Schröder in Dortmund, welcher bei Gelegenheit die Sache Herrn Dr. Hammacher im „Römischen Kaiser" vortrug. Dieser ertheilte auch eine freundliche Antwort, die eine friedliche Vermittelung erwarten ließ. Aber der arme Bergmann erhielt noch immer keine Arbeit. Er versuchte es nun durch Hilfe seiner Freunde mit einer Eingabe an das königliche Oberbergamt; dies ertheilte ihm jedoch folgenden, wenig erfreulichen Bescheid: „Dortmund, den 2. Juli 1889. Auf die Eingabe vom 18. Juni cr., in welcher Sie unsere Vermittelung wegen Wiederaufnahme zur Arbeit auf Zeche „Consolidation" nachsuchten, theilen wir Ihnen mit, daß unsere darauf bezüglichen Bemühungen keinen Erfolg gehabt. Eilert, Berghauptmann."

Frankreich.

s. **Paris**, 9. Juli. [Die Militärreform. — Angriffe auf das Cabinet. — Preßproceß.] Nachdem gestern in der Kammer der § 23 des neuen Militärgesetzes votirt worden, welcher das von den Radicalen und Boulangisten bekämpfte Princip des einjährigen Volontariats, zu dem auch die geistlichen Seminaristen herangezogen werden, aufrecht erhält, ist diese Militärreform, die seit Boulangers Ministerthätigkeit beabsichtigt und fortwährend von Kammer und Senat amendirt zwischen beiden Kammern hin- und hergeschickt wurde, als definitiv zu betrachten. Freycinet hielt bei der gestrigen letzten Berathung eine sehr zündende Rede, in der er hervorhob, daß sich die Kammer den Titel einer „Großen Versammlung" durch die Durchführung des neuen Militärgesetzes, das bekanntlich als Hauptverbesserung die dreijährige Dienstzeit in Frankreich einführt, erwürbe, da sie die Wehrkraft des Landes unendlich gestärkt. Für diese Schmeichelei wurde die Veröffentlichung der Rede des Kriegsministers beschlossen, wodurch somit urbi et orbi das Lob dieser vielgeschmähten Deputirten verkündigt werden wird. — Ein Theil der Presse, nicht nur der radicalen, sondern auch der gemäßigten, läßt in den letzten Tagen Mahnungen an das Ministerium und den Präsidenten Carnot hören, gewisse, durch die letzten Skandale compromittirte, oder doch berührte Cabinetsmitglieder entlassen zu wollen. Vor Allem müsse der Justizminister Thévenet und der Finanzminister Rouvier, sowie der Minister des Innern, Constans, demissioniren; Ersterer sei in flagranti bei einer Lüge ertappt worden, als er von offener Tribüne der Kammer herab erklärte, den Spitzbuben Jacques Meyer nicht zu kennen. Wenn man auch den Anschuldigungen der Boulangistenblätter, Thévenet habe mit Meyer zusammen unlautere Speculationen gemacht, keinen Glauben zu schenken brauche, so sei doch der Eindruck, den die Debatten für Thévenet im Lande hinterlassen, der denkbar schlechteste. Aehnliches sei von Rouvier nach den Discüssionen über die Affäre Sourbé, in denen er sich vom Verdachte der Bestechung nicht habe genügend reinigen können, zu constatiren. Da selbst dem Ministerium nahestehende Blätter, wie „Paris" und heute selbst „Siècle" wenn auch in vorsichtigen Ausdrücken dergleichen Andeutungen sich erlauben, so ist vorauszusetzen, daß binnen Kurzem eine durchgreifende Veränderung im Cabinet stattfinden wird. — Gestern kam der Proceß des General-Procurators Quesnay de Beaurepaire gegen den „Intransigeant" und die „Presse" vor die Pariser Jury. Für das letztgenannte boulangistische Journal hatte Herr Andrieux, der sattsam bekannte Abgeordnete des Departement Alpes Maritimes, die Vertheidigung übernommen. Es kam zwischen ihm und dem Staatsanwalt zu sehr heftigen Auseinandersetzungen, weil er nicht nur die Verläumdungen des „Intransigeant" und der „Presse" gegen Herrn de Beaurepaire in vollem Umfang aufrecht erhielt, sondern sogar noch hinzufügte: „Ich könnte die Minister der Justiz, des Innern und der Finanzen mit in diese Discussionen hineinziehen, da sie mit Herrn Beaurepaire zu derselben Bande gehören!" Der Staatsanwalt nannte diese Haltung „illoyal", und schnitt kurz und gebieterisch jede Gegenerklärung des insolenten Boulangisten ab. Die Jury erkannte, wie schon gemeldet, die Angeklagten für schuldig unter Zulassung mildernder Umstände; in Folge dessen wurde der Gerant des „Intransigeant" zu einem Monat Gefängniß, 1000 Francs Strafe und 2000 Francs Schadenersatz, der der „Presse" zu 300 Francs Strafe und 1000 Francs Schadenersatz verurtheilt. Diese Verurtheilung ist für die Boulangisten deshalb höchst fatal, weil sie von den Geschworenen ausgesprochen worden ist, und sie stets zuversichtlich behauptet hatten, daß wohl die Söldlinge Herrn Beaurepaire's (die Richter), nie aber freie Bürger sie wegen ihrer Campagne gegen den General-Procurator verurtheilen würden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juli.

Ungeheure Hitze und Staub, das ist jetzt das Leiden von Breslau. In die Hitze fügt man sich, so gut es geht; der Staub aber war bisher ein Uebel, das man zu bannen im Stande war. Alle Welt fragt sich, warum das gerade jetzt nicht geschieht. Das Uebel wird mit jedem Tage schlimmer; die gewohnten Spaziergänge nach Scheitnig, Morgenau ꝛc. müssen aufgegeben werden, da die fürchterlichen Staubmassen, die sich allenthalben entwickeln, gesundheitsschädlich wirken und jede Erholung illusorisch machen. Wir werden von allen Seiten aufgefordert, Nothschreie zu erheben, damit der Calamität gesteuert wird. Ob es möglich ist, unter den obwaltenden Umständen gründlich Abhilfe zu schaffen, erscheint uns zweifelhaft; es werden nämlich die Filter im Wasserhebewerk einer Reparatur unterzogen. Da keine Reservefilter vorhanden sind — sie sollen aber nächstes Jahr angelegt werden — so kann das Wasserhebewerk nur das für den Verbrauch in den Häusern nothwendige Wasser liefern, und für das Sprengen der Straßen bleibt nichts übrig. Gelegentlich wird, namentlich an Tagen, an denen der Verkehr sehr stark ist, mit Hilfe der Dampfspritze das zum Sprengen der Hauptverkehrswege erforderliche Wasser direct aus der Oder, dem Stadtgraben oder aus Teichen entnommen; dies kann aber, wie uns von competenter Seite versichert wird, nur ausnahmsweise geschehen, da die Dampfspritze dem Feuerwehrdienst unmöglich längere Zeit entzogen werden könne. Und wie lange wird die sprengungslose Zeit noch dauern? Vielleicht noch 8 Tage, vielleicht etwas weniger, oder auch etwas länger; es läßt sich

Kleine Chronik.

Der Umbau des Jagdschlosses Glienicke schreitet nur sehr langsam fort, da das neue Schloß auf das Prächtigste ausgestattet wird und demgemäß von dem alten Jagdschloß nur einige Umfassungsmauern des unteren Stockes stehen geblieben sind. Gegenwärtig werden die Wasserläufe des Glienicker Parkes zugeschüttet, namentlich soll der große morastige Teich, dicht an der Glienicker Brücke, auf dem sich bisher Ibisarten, schwarze Störche und Schwäne tummelten, beseitigt werden. Die Erdmassen zur Zuschüttung werden auf dem Böttcherberge gestochen und auf Schienen in Lowries nach dem Park befördert. Die Abstechung der Erde auf dem Böttcherberge erfolgt derartig, daß die Laube auf demselben, von welcher aus man eine prächtige Aussicht über das gesammte Havelland genießt, erhalten bleibt. Prinz Friedrich Leopold besichtigt, wie hiesige Blätter melden, mit seiner Gemahlin fast täglich den Fortschritt der Arbeiten und hat kürzlich den Arbeitern eine beträchtliche Summe als Zuschuß zu den Richtungsfeierlichkeiten des Schlosses in Aussicht gestellt.

Eine Denkmünze auf den Kurfürsten Joachim II. wurde in voriger Woche in Spandau auf dem Hausgrundstück Potsdamerstraße 23 gefunden. Der Eigenthümer ließ in einem Hintergebäude, welches an die Havelstraße grenzt, eine bauliche Veränderung vornehmen, und bei dieser Gelegenheit mußte unter der Schwelle ein alter, morscher Balken entfernt werden. Unter demselben fand der Zimmermann ein Metallstück in der Form eines Thalers, welches mit Rost und Erde völlig bedeckt war. Es wurde gereinigt und mit ätzender Flüssigkeit gebeizt, und nun erwies es sich als eine wohlerhaltene, scharf geprägte Münze, anscheinend aus Bronze, welche durch ihre Aufschrift und bildliche Verzierung an die Zeit erinnert, in welcher vor 350 Jahren die Einführung der Reformation in der Provinz Brandenburg stattfand. Die eine Seite zeigt, wie die „Voss. Ztg." hört, das Brustbild des Kurfürsten Joachim II. im Herrschermantel mit Krone, Scepter und Schwert. Umgeben ist das Bild von der Aufschrift: „Joachim II. Erster evangelischer Kurfürst zu Brandenburg." Die andere Seite der Münze ist mit einem erhaben geprägten Gruppenbilde bedeckt, welches den Moment darstellt, in welchem am 1. November 1539 der Kurfürst mit seiner Gemahlin und dem Hofstaat vor dem Altar der Nikolaikirche aus den Händen des Bischofs Matthias v. Jagow das Abendmahl nach lutherischer Form empfängt. Unter dem Bilde findet sich die Aufschrift: „Einführung des Evang. Glaubens durch die Erste evang. Kommunion z. Spandow, d. 1. November 1539." Das Ganze ist umgeben von den Worten: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Joh. 1, 4."

Anekdoten vom Schah. Londoner Blätter erzählen: Am Sonntag stattete der lernbegierige Schah drei großen Clubs in Pall Mall seinen Besuch ab: dem Carlton, Reform und dem United Service Club. Was ihm im ersten am meisten auffiel, war die Wägemaschine in der Mittelhalle, wo die Mitglieder den Einfluß der politischen Aussichten auf ihren Körperumfang festzustellen pflegen. Der Schah kletterte sofort auf den Sitz und ward auf ungefähr 165 Pfund geschätzt; dann aber nöthigte er den kleinen Sir H. Drummond Wolff, der als Gesandter in Teheran beträchtlich rundlicher geworden, gleichfalls zur Gewichtsprobe. Der Schah war überhaupt in bester Laune und spielte im United Service Club einem der Mitglieder, einem Obersten, der über dem Lesen einer Zeitung eingeschlummert, einen kleinen Streich. Er nahm die Zeitung, die dessen Händen entfallen war, auf, raschelte damit bis jener aufwachte und gab ihm seine Zeitung mit einer verbindlichen Verbeugung zurück. Nun gehört der United Service Club zu jenen selbstsüchtigen Instituten, die keinen Fremden zulassen, daher das Erstaunen des Obersten, als er den Perser mit seiner Mütze vor sich stehen sah, und dieses Erstaunen minderte sich nicht, als ihm bedeutet wurde, daß der Schah mit ihm spreche. Letzterer fragte weiter, was er denn Einschläferndes gelesen; der Oberst schob's auf's Wetter; aber der Schah meinte lachend: „Sie haben wohl etwas über mich gelesen?" und da ging denn der Oberst darauf ein: die Festbeschreibung sei so dumm gewesen, daß er in Schlaf gesunken; und der Schah pflichtete ihm bei, es müsse sehr ermüdend sein, darüber zu lesen. Sprach's und ging weg. — Aziz, der Leibknabe des Schah, ist von der guten Gesellschaft Londons schrecklich verhätschelt worden. Er hat so viel Eis, Chokolade, Bonbons und sonstiges Zeug verschlucken müssen, daß man für seine Verdauung zu besorgen anfing. Beim Gartenfest im Marlborough House wollte die Königin den Jungen auch sehen; er wurde sofort aus dem Palais geholt und der Fürstin vorgestellt, die ihn mit Zuckerzeug regalirte. Der Prinz von Wales machte ihm ein kleines Jagdgewehr zum Geschenk, was ihm eine gewaltige Freude verursachte; er erklärte, England sei das schönste Land der Erde; er werde wiederkommen, wenn er ein Mann sei. — Bei dem Wettrennen im Kempton Park gewann der Schah eine Zehnpfundnote. Er schenkte sie bei der Rückkehr dem kleinen Aziz: dieser zerriß sie in kleine Stücke, worauf dann die englischen Diener sofort eine Treibjagd auf letztere begannen und sie sorgfältig zusammenklebten, um sie der Bank von England zur Einlösung vorzulegen. — Aus Spaa wird nachträglich ein Vorfall berichtet, der sich während des Aufenthalts des Schahs im dortigen Kurhause zutrug: Der Schah wollte eine Erfrischung zu sich nehmen und Jemand aus dem Gefolge bestellte bei einem Kellner ein Glas Punsch à la Roumaine. Wahrscheinlich meinte der betreffende Kellner, es würden im Kurhaus, wenn auch nicht ganz so erlauchte, so doch ähnliche durstige Seelen sich befinden, die gleichfalls solch' ein Gläschen nicht verachten würden, oder es waren ihm schon bestimmte Ordres von anderen Gästen aufgetragen, genug, er erschien vor Nassr-Eddin mit einem Tablette, auf welchem sich ein ganzes Dutzend Gläser solchen Trankes befanden. Der Schah ergriff lächelnd ein Glas, trank es fast bis zur Hälfte aus und nippte dann ein wenig aus den sämmtlichen übrigen elf Gläsern. Der Kellner konnte jetzt Keinem mehr ein Glas anbieten und der Schah hat ihm so auf ebenso feine, als deutliche Weise begreiflich gemacht, daß ein König nicht zugleich mit Anderen bedient sein will. Bezahlt hat er natürlich das ganze Dutzend.

Ein alpiner botanischer Garten ist in Bourg-Saint Pierre im Entremontthal (Wallis) eingerichtet worden. Der Garten liegt auf dem alten Schloßplatz du Quart, in einer Höhe von 1800 Meter und an der Straße nach dem großen St. Bernhard, drei bis vier Stunden vom Hospiz entfernt. Der Garten ist zur Cultur der europäischen Alpenpflanzen bestimmt und soll die wissenschaftlichen Studien, namentlich die Beobachtungen über die Flora des Schneegebietes, ihre Beziehungen zu den Insecten und die Veränderung in den Arten u. dgl. erleichtern. Der Garten soll am 21. und 22. Juli durch ein Fest des Alpenclubs eröffnet werden.

Der Nizam von Hyderabad hat der Londoner medicinischen Wochenschrift „Lancet" 1000 Pfd. St. aus seiner Privatkasse zur Verfügung gestellt, damit zwei Vertreter des Blattes nach Indien reisen und daselbst den von einer Commission in Hyderabad angestellten Versuchen über die Wirksamkeit des Chloroforms bei chirurgischen Operationen im Vergleich mit anderen Mitteln beiwohnen, respective die Versuche noch einmal vornehmen.

Eine Tragödie im Theater. Im Theater Fenice in Neapel wurde dieser Tage eine Probe zu „Favorita" abgehalten. Plötzlich trat ein Orchestermitglied, Namens Baptist Sarcone, auf die Scene, zog einen Revolver aus der Tasche und gab, ohne ein Wort zu äußern, 5 Schüsse auf den Capellmeister Avalone ab. Dieser wurde sterbend nach dem Hospital gebracht. Sarcone soll die blutige That um einer geringen Disciplinarstrafe willen begangen haben.

Der nordamerikanische Staat Connecticut hat ein Gesetz beschlossen, demzufolge Kindern unter 16 Jahren das Tabakrauchen bei Geldstrafe verboten ist. Ebenso wird Jedermann, der einem unter 16 Jahren Alten in irgend einer Weise Vorschub zum Tabakrauchen leistet, mit einer Geldstrafe belegt.

Theaternotizen.

Aus Görlitz wird uns geschrieben: Gustav v. Moser hat sich wieder seinem eigentlichen Gebiete, dem Lustspiel, zugewendet. Sein neuestes Stück „Nervös" wird aber nicht, wie dies mit vielen anderen seiner Lustspiele der Fall war, seine Première hier in Görlitz erleben, sondern auf der Sommerbühne des Kurorts Warmbrunn. Verfrüht ist aber, wie authentisch mitgetheilt werden kann, die durch viele Blätter gehende Notiz, daß die erste Aufführung bereits in den nächsten Tagen stattfinden wird. Bis jetzt ist erst ein Act des auf vier Acte berechneten Lustspiels vollendet; dieser eine Act befindet sich aber schon — gewiß eine Seltenheit, das Stück vor der Vollendung einzureichen — in den Händen der Warmbrunner Theaterdirection, an die Herr v. Moser von Görlitz aus die Nachricht hat gelangen lassen, daß er an dem Stück noch arbeite, ohne sagen zu können, wie lange, da das von Muße und — Laune abhänge.

Ein neues Lustspiel von Oskar Blumenthal: „Der Zaungraf", ist vom Director des Wiener Hofburgtheaters, Herrn Dr. Förster, zur Aufführung angenommen worden. Das Stück wird auch am Lessing-Theater in Berlin zur Darstellung gelangen.

Georges Ohnet bearbeitet gegenwärtig seinen Roman „Doctor Rameau" für die Bühne. Das Stück wird im Laufe der nächsten Saison am Pariser Gymnase-Theater zur Aufführung gelangen.

nicht genau vorherbestimmen. Da noch immer die Aussicht gering ist, daß bald hinreichender Regen eintritt, so möchten wir dem dringenden Wunsche Ausdruck geben, auf jede mögliche Weise und so viel wie möglich für Sprengung der Straßen zu sorgen, zumal ohnedies mit jedem Tage, den die ganz abnorme Hitze anhält, mit Nothwendigkeit die sanitären Zustände sich verschlechtern werden.

• **Besitzveränderungen.** Die Apotheke zu Scharley, bisher den Buhlan'schen Erben gehörig, ist, wie die „Oberschles. Gr.-Ztg." mittheilt, an Herrn Apotheker Brodowski aus Beuthen OS. für 135 000 M. verkauft worden. — Das Rittergut Hennigsdorf, Kreis Trebnitz, ist von dem Bankier und Rittergutsbesitzer R. Thode an den Oekonomen Lange verkauft worden.

• **Berichtigung.** In dem aus Beuthen OS. datirten Artikel „Neues Waisenhaus in Oberschlesien" in **Nr. 474** d. Ztg. muß es nicht „74", sondern 14 Waisenkinder heißen.

---

h. **Lauban,** 9. Juli. [Lehrer emer. Scholz †. — Feuer.] Am vergangenen Sonntage starb im benachbarten Bertelsdorf der emeritirte Lehrer Scholz im 73. Jahre seines Lebens. Der Verstorbene verwaltete eine lange Reihe von Jahren das evangelische Schulamt in Schlesisch-Haugsdorf hiesigen Kreises. — In der vergangenen Nacht brannten das Wohnhaus und das Stallgebäude des Dominiums Ober-Schreibersdorf total nieder. Während man mit Aufbietung aller Kräfte das Vieh retten konnte, fiel eine sehr große Menge Heu dem Feuer zum Opfer.

□ **Sprottau,** 7. Juli. [Urlaub. — Feuer.] Dem Bürgermeister Weschke ist von dem Regierungspräsidenten ein vierwöchentlicher Urlaub, beginnend mit dem heutigen Tage, bewilligt. Beigeordneter Grätz ist mit der Vertretung betraut worden. — Die verw. Gemeindevorsteher Nöthel in Mallmitz, deren Mann vor kurzer Zeit durch den Blitz getödtet wurde, hat gestern Nacht ein neuer Schicksalsschlag getroffen. Es brannte die zu dem kleinen Besitzthum gehörende Scheuer ab. Ueber die Ursache des Ausbruches des Feuers verlautet nichts Näheres.

=ch= **Oppeln,** 10. Juli. [Eisenbahn Namslau—Oppeln.] Nachdem die Bauausführungen auf der Bahnstrecke Namslau—Oppeln soweit vorgeschritten sind, daß die Eröffnung des Güterverkehrs in Wagenladungen am 1. August d. J. erfolgen kann, hat der Regierungs-Präsident hierselbst zur landespolizeilichen Revision und Abnahme der innerhalb des Regierungsbezirks Oppeln, bezw. im Kreise Oppeln belegenen Bahntheilstrecke Oppeln—Namslau einen Termin auf Freitag, den 19. Juli, vor seinen Commissarien, dem Regierungs- und Baurath Loenartz und dem Regierungs-Assessor Bartels, anberaumt und hierzu die Betheiligten eingeladen. Die genannten Commissarien werden sich gegen 9 Uhr Morgens auf dem hiesigen Bahnhofe der R.-O.-U.-E. einfinden und demnächst von da aus mit der Besichtigung der Strecke beginnen. Zur Abnahme der im Regierungsbezirk Breslau belegenen Theilstrecke der genannten Bahn, welche von Namslau aus stattfinden wird, ist seitens des Regierungs-Präsidenten zu Breslau der Termin auf den 18. d. M. anberaumt worden.

• **Gleiwitz,** 10. Juli. [Schwurgericht.] Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde der „sogenannte" Uhrmacher Antler, ein vielfach vorbestrafter Mann, mit mehr als 7 Stimmen für schuldig befunden und nach einer Berathung von 10 Minuten, wie die „Oberschl. Volksst." berichtet, zum Tode verurtheilt. Nach dem Anklagebeschlusse hat Antler im Herbst 1886 seine erste Ehefrau Marianna Kubitza vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet.

• **Pitschen OS.,** 9. Juli. [Geldfunde.] Vor Kurzem wurden, nach der „Ob. Pr.", in Jaschkowitz gegen 280 Mark und am 4. d. Mts. beim Abbruch der Nebengebäude des Hoteliers Przyrembel zu Pitschen ein Topf mit alten Silbermünzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert verschiedener Größe gefunden. Die Münzen scheinen aus Polens Königszeit herzurühren.

• **Ellguth-Woischnik,** 9. Juli. [Großfeuer.] Gestern Nachmittag war in Ellguth-Woischnik Großfeuer ausgebrochen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß beim Eintreffen der Löschhilfe schon 14 Bauernbesitzungen in Flammen standen. Die Einwohnerschaft befand sich durchweg außerhalb auf dem Felde und die Betroffenen konnten nicht einmal das nothwendigste Mobiliar retten. Die 14 Besitzungen brannten vollständig nieder. Aus vielen Wohnungen konnten nicht einmal Betten und Kleidungsstücke hinausgeschafft werden. Die Abgebrannten waren, wie der „Oberschl. Anz." meldet, mit den Gebäuden nur sehr niedrig, mit dem Mobiliar gar nicht versichert.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

§ **Hirschberg,** 11. Juli. In Alt-Schönau steht das große Krause'sche Mühlenwerk seit heute früh in Flammen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 11. Juli. Das „Fremdenblatt" schreibt: Der Aufschluß der serbischen Regierung über die Bewaffnung des dritten Aufgebots ist um so erwünschter, als die verschiedenen Gerüchte bereits in den Nachbarländern, namentlich in Bulgarien, ernsthafte Erwägungen veranlaßten. Der Entschluß, dem Räuberunwesen möglichst zu begegnen, könne nur sehr beifällig aufgenommen werden. Es sei zweifelhaft, ob die Bewaffnung des dritten Aufgebots das geeignete Mittel sei, da gewöhnlich erprobte Militärkräfte dazu herbeigezogen werden. Die von der serbischen Regierung indessen selbst zugegebenen Verhältnisse bewiesen am klarsten die an die serbische Regierung immer dringender herantretende Nothwendigkeit, ihr Augenmerk den inneren Verhältnissen zuzuwenden und dem durch so große Umwälzungen erregten Lande die Ordnung wiederzugeben.

Paris, 11. Juli. Die Untersuchung betreffs des Grubenunglücks in Verpilleux scheint zu bestätigen, daß dasselbe der Unvorsichtigkeit mehrerer Arbeiter zuzuschreiben ist, welche während des Frühstücks ihre Lampen an das Geländer der Gallerie gehängt und nicht bemerkt hatten, daß die Metalldeckel derselben in Folge der Verlängerung der Flammen zu glühen anfingen, was die Nähe schlagender Wetter hätte anzeigen müssen. — Der „Intransigeant" veröffentlicht den angeblich wortgetreuen Inhalt der Depesche Richauds, des verstorbenen Generalgouverneurs von Indochina, von welcher am 27. Juni in der Kammer die Rede war, und stellt den Bericht Richauds über die Lage in Indochina für morgen in Aussicht.

Petersburg, 11. Juli. Von den bei der Conversion der Poljakow'schen Prioritäten offerirten 207 Millionen 4proc. Obligationen wurden $24\frac{1}{4}$ Millionen in Rußland, $29\frac{1}{2}$ Millionen in Deutschland, 28 Millionen in Holland (Insgesammt $81\frac{3}{4}$ Millionen) durch Umtausch gegen 5proc. Obligationen absorbirt. Hierzu tritt noch der auf Baarzeichnungen dem russischen Reiche und Holland zugetheilte Betrag.

Litterarisches.

Bitteres Glück. Roman von W. A. Hologhub. Aus dem Russischen übertragen von Walfriede Stein. Breslau-Leipzig. S. Schottlaender. 1888. — Der vorliegende Roman wird einen großen Leserkreis finden, — ihn auch befriedigen? Das ist eine andere Frage. — Es will uns scheinen, als wenn die specifisch-russische Romanlitteratur mit ihrem haut-goût doch ein wenig zu sehr in deutschen Kreisen gepflegt und — gehätschelt wird. — Es mag ja vollkommen richtig sein, daß die russische Gesellschaft zahlreiche Motive zu diesen litterarischen Reflex-Erscheinungen giebt — wenn wir auch der Ueberzeugung leben, daß auch in Rußland das Familienleben nicht immer und überall so auf der Schneide steht, wie es nach gewissen Romanen den Anschein gewinnen könnte. Ein großer Theil des deutschlesenden Publikums aber liebt diese Art der Romane sehr, und mag man dies recht finden oder tadelnswerth, so liegt darin doch ein Beweis für ihre Existenzberechtigung. Innerhalb dieser Gattung wird der vorliegende Roman von Hologhub, dem wir auf dem deutschen litterarischen Markt bis jetzt nicht begegnet sind, als einer der besseren gelten, zumal er sich von extremen Schilderungen etwas entfernter hält. Die Charaktere der Personen, als psychologische Probleme entworfen, werden jedenfalls interessant geschildert. S.

Letzte Reste. Ein Cyclus von Novellen-Skizzen von **Hermine Weigelt.** Zweite Aufl. Norden. Hinricus Fischer Nachfolger. — „Was sich die Sonnenstäubchen erzählen" will die Verfasserin, eine gemüthsreiche, etwas sentimental angehauchte Dame, uns in kleinen, hier und da fast genrehaft gehaltenen Skizzen vor die Seele führen. Nicht ohne Geschick, manchmal in rührender Weise schildert sie uns bald die Seelenregungen des Kindes, bald die der Mutter; nicht selten aber auch sind die Wendungen gesucht und über das gesunde Niveau eines berechtigten Realismus hinausgehend. Immerhin verräth das Büchlein ein großes Geschick der Erzählung und ein liebevolles Versenken in die Beobachtung der menschlichen, insbesondere der kindlichen Seele. Bret Harte ist gewiß nicht ohne Einfluß auf die Verfasserin gewesen. Wir wollen gern annehmen, daß das Büchlein nicht „die letzten Reste" ihrer Erzählungskunst, gewissermaßen der Kehraus sind, sondern daß sie der Leserwelt noch Besseres in größerem Maßstabe bieten wird. S.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 11. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	10. Juli.	11. Juli.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	31,65	31,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	20,00—23,50	20,00—23,20
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	37,50	—,—
Gem. Melis I.	36,50	—,—

Tendenz: Rohzucker still. — Raffinirte geschäftslos.

Sommer-Termine: Juli-Aug. 23,50—25, Panik. Octbr.-Decbr. 15,60.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 3. bis 10. Juli. Die Stimmung am hiesigen Metallmarkte in der abgelaufenen Woche ist eine feste, die Preise blieben ohne wesentliche Aenderung. Kupfer erhielt sich fest auf seiner letzten Preisbasis. Ia. Mansfelder A-Raffinade 107 bis 112 Mark, englische Marken 96 bis 106 M., Bruchkupfer 76 bis 80 M. — Zinn verkehrte ruhig: Banca 195—205 M., Ia. englisch Lammzinn 192—202 M., Bruchzinn 135—145 M. — Rohzink behielt feste Tendenz. W. H. G. von Giesche's Erben 41—42,50 M., geringere schlesische Marken 40—41 M.; neue Zinkblechabfälle 25—26 M., altes Bruchzink 21—23 M. — Weichblei bewahrte ruhige Tendenz: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50 bis 30 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28 bis 29,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34 bis 35,50 M. — Antimonium regulus setzte seine steigende Preisbewegung fort: englische und ungarische Ia-Qualitäten 126—130 Mark. — Walzeisen verharrte in fester Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 15,50 Mark, Brucheisen 4,75—5,25 M. — Preise netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks hatten normalen Handel: Nuss- und Schmiedekohlen bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2,10—2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

• **Wolle.** Warschau, 8. Juli. Trotzdem nach dem Jahrmarkt eine Stagnation im Geschäft einzutreten pflegt, so haben wir doch diesmal einige Umsätze zu verzeichnen. Ein grösserer hiesiger Händler verkaufte an einheimische Fabrikanten einige Hundert Pud Peregon-Wolle. Zwei deutsche Händler kauften in Wloclawek und Umgegend je einige Hundert Centner zu Wollmarktspreisen. Die Wollvorräthe auf unserem Markte sind sehr bedeutend, sie betragen 8000 Centner. Es ist aber in Betracht zu ziehen, dass durch die Erhöhung des Zolls auf importirte Wolle es fast unmöglich geworden ist, überseeische und ordinäre Wollen zu importiren, während im vorigen Winter ordinäre Wolle aus Preussen importirt wurde. Unsere kleineren Fabrikanten haben im Wollmarkt fast gar nichts unternommen, während sie im vorigen sehr thätig waren. (B. T.)

• **Breslauer Handelskammer 5.** Farbhölzer und Farbwaaren. Der Tiefstand der russischen Valuta, der sich hauptsächlich im März geltend machte, bewirkte, dass der Export unserer Artikel nach Russland überaus schwierig wurde, und die Gesammtlage des russischen Handels mahnte zur denkbar grössten Vorsicht. Seitdem hat sich die russische Valuta nicht allein erholt, sondern auch eine stark steigende Richtung eingeschlagen. In Verbindung hiermit und wegen der sich bessernden Lage der Textilindustrie unseres Nachbarstaates nahm der Handel in den genannten Artikeln nach Russland einen bedeutenden Aufschwung. Der Absatz nach der Provinz und nach Oesterreich bewegte sich in normalen Grenzen, doch hat nach dieser Richtung hin der Zwischenhandel, in Folge der sich auf allen Gebieten der chemischen Industrie geltend machenden Neigung zur Bildung von Conventionen und Verkaufssyndicaten und des Bestrebens der Fabrikanten, sich mit den Consumenten in directe Verbindung zu setzen, in recht empfindlicher Weise zu leiden. — Die Anforderungen des Consums an den Indigomarkt blieben sehr bescheidene, da noch namhafte Vorräthe aus dem Vorjahre aufgestapelt waren. Der Geschäftsgang in dem Artikel wurde durch die Gewährung von ganz abnormen Zahlungsfristen in ungünstiger Weise beeinflusst. So wurden beispielsweise in der Calcutta-Saison 1887/88 acquirirte Indigos, also Waaren streng nach Muster zu liefern, den Consumenten zur Lieferung per Jahresschluss 1888 verkauft und ihnen sodann noch ein 9 bis 12monatliches Ziel concedirt, so dass thatsächlich derartige Geschäfte erst gegen Ende 1889 zur definitiven Erledigung gelangen. Die Preislage des Artikels zeigte im Laufe des Geschäftsjahres entschiedene Tendenz à la baisse. — Die Grundtendenz des Marktes für Domingo-Blauholz war mit kurzen Unterbrechungen fest und steigend. — Laguna-Campeche-Blauholz, welches nur zögernd im Vorjahre der Domingo-Blauholz-Hausse gefolgt war, erfreute sich von Anfang an der lebhaftesten Beachtung Seitens des Consums. — Gelbholz zeigte ebenfalls steigende Tendenz, da Zufuhren mässig blieben und

---

⚡ **Breslau,** 11. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war fest gestimmt, das Geschäft blieb aber sehr beschränkt. Einige Umsätze vollzogen sich zu höheren Coursen in österr. Creditactien, Rubelnoten und Laurahütteactien während die übrigen Werthe total vernachlässigt blieben. Die Auslassung des Wiener „Fremdenblatt" über die Lage in Serbien blieb unbeachtet. Schluss etwas schwächer.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $162\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$162\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $85\frac{7}{8}$—86—$85\frac{7}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $81\frac{3}{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137—$\frac{1}{4}$ bis $137\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarckhütte 73 Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $103\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $89\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 64 bez., Russ. Valuta $208\frac{1}{2}$—$208\frac{1}{4}$—$208\frac{1}{2}$ bez., Türken $16\frac{1}{4}$ bez., Egypter $90\frac{3}{8}$ bez., Italiener 95,80 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 11. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 162, 80. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 11. Juli, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 162, 75. Staatsbahn 96, 20. Italiener 95, 70. Laurahütte 137, 50. 1880er Russen 89, 60. Russ. Noten 208. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 90. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 89, 80. Orient-Anleihe II 64. 10. Mainzer 124, 70. Disconto-Commandit 227, 70. 4proc. Egypter 90, 40. Fest.

Wien, 11. Juli, 10 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 90, Marknoten 58, 27. 4% ungar. Goldrente 100, 20. Fest.

Wien, 11. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 50. Staatsbahn 224. 25. Lombarden 122, 25. Galizier 191, 35. Oesterr. Silberrente 84, 80. Marknoten 58, 27. 4proc. ungar. Goldrente 100, 15, dto. Papierrente 95, 22. Elbethalbahn 213, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Mittags. Credit Actien 259, 50. Staatsbahn 191, 70à190, 87. Lombarden —, —. Galizier 165, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 90, 40. Laura —. —. Fest.

Paris, 11. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —, —.

London, 11. Juli. Consols 98. 11. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89, —. Egypter 89, 25. Prachtvoll.

Glasgow, 11. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 11.

Wien, 11. Juli. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien	302 15	303 15	Marknoten	58 32	58 30
St.-Eis.-A.-Cert.	225 —	224 —	4% ung. Goldrente	100 15	100 10
Lomb. Eisenb.	122 50	122 35	Silberrente	84 80	84 75
Galizier	192 35	191 85	London	119 30	119 20
Napoleonsd'or	9 $46\frac{1}{2}$	9 $45\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	95 15	95 20

Cours-Blatt.

Breslau, 11. Juli 1889.

Berlin, 11. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	10.	11.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 40	83 —
Gotthardt-Bahn	155 20	156 —
Lübeck-Büchen	190 40	190 70
Mainz-Ludwigshaf.	124 20	124 60
Mittelmeerbahn ult.	121 30	121 50
Warschau-Wien ult.	214 —	219 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 —	69 20
Ostpreuss. Südbahn	119 75	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 10	110 —
do. Wechslerbank	106 60	106 60
Deutsche Bank	168 70	168 70
Disc.-Command. ult.	227 20	227 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 20	162 70
Schles. Bankverein	132 —	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 10	137 —
Bismarckhütte	197 —	202 —
Bochum. Gussstahl. ult	204 70	207 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	172 70	173 90
do. Pferdebahn	149 10	149 10
do. verein. Oelfabr.	95 50	95 50
Cement Giesel	148 —	149 —
Donnersmarckh.	72 40	72 90
Dortm. Union St.-Pr.	91 —	91 70
Erdmannsdrf. Spinn.	105 70	105 10
Fraust. Zuckerfabrik	190 70	190 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	172 —	174 90
Hofm. Waggonfabrik	162 10	163 50
Kramsta Leinen-Ind.	138 70	139 —
Laurahütte	136 90	136 90
Obschl. Chamotte-F.	150 70	150 70
do. Eisb.-Bed.	102 70	103 10
do. Eisen-Ind.	192 50	192 —
do. Portl.-Cem.	133 50	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 90	123 —
Redenhütte St.-Pr.	134 —	135 —
do. Oblig.	116 —	116 —
Schlesischer Cement	188 50	190 10
do. Dampf.-Comp.	123 80	123 80
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 50	169 90
do. St.-Pr.-A.	169 50	169 80
Tarnowitzer Act.	30 70	30 75
do. St.-Pr.	— —	96 —

Cours vom	10.	11.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 20	104 40
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 40	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 70	105 70
do. Pr.-Anl. de 55	170 20	170 40
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 —	101 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 80	101 90
do. Rentenbriefe	105 60	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	102 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 70	91 10
Italienische Rente	96 —	95 90
do. Eisenb.-Oblig.	60 20	60 20
Mexikaner	96 40	96 40
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 70	71 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 80	72 90
do. 1860er Loose	123 20	123 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 10
do. Liqu.-Pfandbr.	57 —	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 60
do. 6% do. do.	107 10	107 30
Russ. 1880er Anleihe	89 60	89 70
do. 1889er Serie I	89 60	89 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	95 70	96 —
do. Orient-Anl. II.	64 —	64 20
Serb. amort. Rente	83 60	84 —
Türkische Anleihe	16 20	16 20
do. Loose	72 —	72 60
do. Tabaks-Actien	— —	99 50
Ung. 4% Goldrente	86 10	86 20
do. Papierrente	81 60	81 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 70	171 65
Russ. Bankn. 100 SR.	208 40	208 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $35\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	171 55	171 55
do. 100 Fl. 2 M.	170 65	170 60
Warschau 100 SR 8 T.	208 10	208 35

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 11. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Berl. Handelsges. ult.	168 25	168 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 62	104 12
Disc.-Command. ult.	227 37	227 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	91 —	91 75
Oesterr. Credit. ult.	162 37	163 —	Laurahütte ult.	136 62	137 25
Franzosen ult.	96 62	96 75	Egypter ult.	90 50	90 62
Galizier ult.	82 62	82 62	Italiener ult.	95 62	95 75
Lombarden ult.	52 62	52 87	Russ. 1880er Anl. ult.	89 50	89 75
Lübeck-Büchen ult.	190 25	190 25	Türkenloose ult.	72 50	72 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 37	124 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	68 62	68 25	Russ. Banknoten ult.	208 25	208 25
Mecklenburger ult.	165 —	165 25	Ungar. Goldrente ult.	85 87	85 75

Producten-Börse.

Berlin, 11. Juli, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli —, —, September-October 187, —. Roggen Juli-August 151, —, September-October 154, —. Rüböl Juli —, —. Sept.-Oct. 59, 20. Spiritus 70er Juli-Aug. 34, 30, Septbr.-October 34, 50. Petroleum loco 23. 70. Hafer Juli 149, —.

Berlin, 11. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.			Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Juli	187 —	186 50	Juli	59 50	60 50
Septbr.-Octbr.	187 —	186 75	Septbr.-Octbr.	58 80	59 30
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Juli-August	150 75	151 50	Loco mit 70 M. verst.	35 30	35 60
Septbr.-Octbr.	153 75	154 —	Juli-August 70er	34 —	34 30
Octbr.-Novbr.	154 75	155 50	Septbr.-Octbr. 70er	34 30	34 40
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	54 90	55 40
Juli	148 75	149 25	Juli-August 50er	53 40	53 60
Septbr.-October	144 —	144 75	Septbr.-Octbr. 50er	53 90	54 —

Stettin, 11. Juli — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli-August	178 50	178 50	Juli	60 50	61 —
Septbr.-Octbr.	182 50	182 50	Septbr.-Octbr.	59 50	59 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Juli-August	149 —	148 50	Loco mit 50 M. verst.	54 80	54 80
Septbr.-Octbr.	151 50	150 50	Loco mit 70 M. verst.	35 —	35 10
			Juli-August 70er.	33 80	34 —
Petroleum loco	11 95	11 95	August-Septbr. 70er	34 —	34 40

Neustadt OS., 9. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Wochenmarkt war nur schwach befahren. Preise gegen die Vorwoche wenig verändert. Bezahlt wurde: per 100 Kilogr. Weizen 16,00—17,20 M., Roggen 13,50—14,20 Mark, Gerste 13,50 bis 15,50 M., Hafer 14,00—16,00 M.

§ **Frankenstein,** 10. Juli. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 17,70—17,00—16,50 M., Roggen 14,30—13,90—13,50 Mark, Gerste 14,50—13,90—13,10 M., Hafer 16,70 bis 16,20—15,50 M., Erbsen 14,10 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,30 M., Eier (Schock) 2,20 M.

namentlich farbereiche Qualitäten nur sehr spärlich herankamen. — Die für Lima- und Japan-Rothholz bereits im Vorjahre stattgehabte Besserung machte weitere Fortschritte. Bestände blieben klein, so dass der Bedarf nur zu entsprechend höheren Preisen befriedigt werden konnte. — Die Consumfrage für Caliatur und Sandel hat weiterhin nachgelassen, doch behaupteten Preise das gegen Ende des Vorjahres gehabte Niveau. — Palmkernöl verfolgte im ersten Halbjahr eine von 47 Mark per 100 Kilogramm anhaltend weichende Tendenz, erreichte Ende Juni den niedrigsten Stand mit 41 M., profitirte alsdann von der allgemein günstigen Lage der übrigen Fette und stieg successive bis Jahresschluss auf 48 M. Die Fabrikation dieses Oeles in Deutschland hat einen solchen Umfang angenommen, dass ein beträchtlicher Theil des Products nach dem Auslande exportirt werden muss, da der inländische Consum das ganze Quantum nicht aufzunehmen vermag. Hierzu kommt die auch in der Seifenfabrikation herrschende Sucht, durch vergrösserte Production die Generalunkosten zu verringern, wodurch eine Ueberproduction geschaffen wird, die auf die Preise der Seife und des Palmkernöls einen solchen Druck ausübt, dass der Handel mit letzterem nur ein kümmerliches Dasein fristet. — Palmöl verfolgte im ersten Halbjahr weichende Tendenz, die alsdann nach und nach einer festeren Stimmung Platz machte; jedoch notirte der Artikel im December immer noch um 2—3 M. per 100 kg billiger als im Januar. — Die Camphor-Raffinerie in Deutschland ist eine ziemlich bedeutende. Dieselbe rentirte im vorigen Jahre ganz gut, weil der Rohstoff, durch geringes Angebot aus China und Japan, stark im Preise gestiegen war. — Chinin. Deutschlands Industrie ist in der Chinindarstellung ausschlaggebend. Leider sind die Betriebsergebnisse im verflossenen Jahre recht traurige gewesen. Man kannte früher nur die Chinarinde der Anden (Peru); von dort versorgte sich die ganze Welt. Die von Dr. Hascart auf Java angelegten Pflanzungen gediehen vortrefflich und bereiteten bald den amerikanischen Rinden sichtbare Concurrenz. England empfand sehr schnell, dass für die neuen holländischen Anlagen in Indien nicht minder günstige Vorbedingungen vorhanden seien, und legte sowohl in Ostindien, wie auf Ceylon grosse Cinchonenculturen an. Diese entwickelten sich in kurzer Zeit zu solcher Blüthe, dass die peruanischen Rinden vollständig in den Hintergrund gedrängt wurden und die Zufuhren von Ceylon und den Neilgheries sind jetzt so bedeutend, dass der Consum solche kaum aufnehmen kann. Zu diesem recht schwerwiegenden Umstande kam, dass die Wissenschaft in den Spaltproducten des Steinkohlentheers eine Reihe von fieberwidrigen Mitteln fand (Antipyrin, Antifebrin) und dass die medicinischen Erfahrungen auf diesem Gebiete bekundeten, diese Antipyretica seien von ganz hervorragendem Werth, für einzelne Krankheiten sogar von günstigerer und andauernderer Wirkung wie Chinin. So ist der Preis für letzteres Mittel von dem Durchschnittssatze von 250—150 M. auf 40 M. per kg herabgegangen. Die Fabrikanten können bei dem jetzigen Preise nicht mehr auf ihre Rechnung kommen. — Die Leimindustrie, die auch in Schlesien stark vertreten, ist unrentabel geworden, nachdem eine gewaltige Ueberproduction Platz gegriffen hat. — Schlesien und die umliegenden Provinzen besitzen eine ganz bedeutende Fabrikation von Kartoffelpräparaten, wie Kartoffelmehl, Dextrin, Traubenzucker, Stärkesyrup u. s. w. Diese Industrie ist im vorigen Jahre eine sehr lohnende gewesen. — Rohe Häute und Felle. Der Handel in rohen Häuten und Fellen hat auch in der abgelaufenen Berichtsperiode mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und in seinen Ergebnissen allgemein nicht befriedigt. Die im Vorjahre vorhanden gewesenen misslichen Conjuncturverhältnisse wirkten, wenn auch in beschränkterem Maasse, im Berichtsjahre fort und Preise stellten sich beinahe ohne Ausnahme zu Gunsten der Käufer. Die Lederfabrikanten sind während des ganzen Jahres in der Lage gewesen, ihren Bedarf an Rohmaterial so billig einzukaufen, dass sie bei der Fabrikation ihre Rechnung gefunden haben dürften, obgleich der Gang des Ledergeschäftes sehr viel zu wünschen übrig liess. — Die niedrigen Preise der deutschen Wildhäute und das dringende Angebot derselben hat den Consum von Wildhäuten, trotzdem Preise dafür stellenweise noch unter das Niveau der sehr niedrigen Preise des Vorjahres herabgegangen waren, noch weiter eingeschränkt; es waren die Umsätze daher sehr unbedeutend. — Bei ziemlich stabilen Preisen nahm das Geschäft in ostindischen Kipsen im ersten Halbjahr einen normalen Verlauf, später waren Umsätze kleiner und Käufer drückten die ohnehin aufs Aeusserste calculirten Preise stellenweise noch weiter herunter. — Bei weiter nachgebenden Preisen und gesteigerten Anforderungen an Qualität und Sortiment blieben Umsätze in Rindhäuten, insbesondere von trockenen Kuhhäuten, hinter denen des Vorjahres zurück. — Rosshäute hielten sich bis zum Herbste bei schwachem, gequältem Geschäft ziemlich stabil, dann trat etwas bessere Nachfrage, jedoch auch nur nach guter schwerer Waare ein und Preise für solche zogen etwas an. — Kalbfelle ergaben ein womöglich noch schlechteres Resultat als im Vorjahre. — Schaffelle folgten der Wollconjunctur im Ganzen ohne grosse Wandlungen bei regelmässigem gutem Absatz. — Für Schmaschen zur Fabrikation von Handschuhleder wächst der hiesige Markt zwar langsam, doch stetig; der Artikel lag recht gut und kam zu flottem Absatz und steigender Conjunctur. — Zickelfelle waren auch recht lebhaft und steigend. — Wolle. Hierbei schliesst sich der Bericht unserer zur Zeit gebrachten Umschau für das Jahr 1888 vollständig an. Auch über den Steinkohlen- und Metallmarkt führt er dasselbe aus, was wir im Laufe des vorigen Jahres in zahlreichen Artikeln veröffentlicht haben. (Schluss.)

Concurs-Eröffnungen.

Buchbindermeister und Buchhändler in Firma Theodor Sattler vormals Moritz Buhle in Bautzen. — Colonialwaarenhändler Franz Möhrke in Königsberg. — Damen- und Kindermäntel-Geschäft Hugo Scherf in Leipzig. — Firma M. Kreuzburg in Mainz. — Kaufmann Heinrich Treumann zu Tremessen. — Eisenwaarenhändler Otto Paulick in Berlin.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Austritt des Kaufmanns Josef Langer hier aus der offenen Handelsgesellschaft J. Langer & Co.; der Inhaber der Firma ist jetzt Kaufmann Alexander Fudalla.

Procura. Gelöscht: Emil Kählmann für die Neue Dampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann hier.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 10. Juli. [Landgericht. Strafkammer II. — Kellerwechsel.] Ein hiesiger Kaufmann hatte im Jahre 1887 ein Bierversandgeschäft übernommen, konnte aber sehr bald seinen Zahlungs-Verpflichtungen nicht nachkommen, so daß schon im Juli 1888 mehrere Wechselforderungen gegen ihn eingeklagt, deren executivische Beitreibung versucht und schließlich der Concurs über sein Geschäft eröffnet werden mußte. Der Massenverwalter Karl Beyer stellte den Bestand der Activa auf 5455 Mark gegenüber 18 487 Mark Passiven, zugleich aber fest, daß der in Concurs Gerathene seiner Verpflichtung zu einer ordentlichen Buchführung nicht genügt hatte. Dies hatte die Einleitung des Strafverfahrens wegen einfachen Bankerotts gegen den Schuldner zur Folge. Während aber auf Antrag der Gläubiger, die durch Verwandte des Schuldners Befriedigung gefunden resp. zu Vergleichen bewogen worden, das Concursverfahren später wieder eingestellt wurde, nahm das Strafverfahren selbstverständlich seinen Fortgang, und im Verlaufe desselben ergaben sich belastende Momente, welche die Ausdehnung der Anklage auf versuchten und vollendeten Betrug und Unterschlagung veranlaßten; doch wurde der Angeklagte gegen eine von Verwandten gestellte Caution von 6000 Mark aus der Untersuchungshaft wieder entlassen. Ein früherer Termin wurde behufs Herbeischaffung weiteren Beweismaterials aufgehoben. In der heutigen Verhandlung erstreckte sich die Beweisaufnahme nur auf die Betrugsfälle und die Unterschlagung, da der Angeklagte bezüglich der mangelhaften Buchführung geständig war. Auf Grund eines Zeitungsinserats war der Angeklagte mit der Firma J. L. Koch zu Paris in Verbindung getreten, welche sich zur Beschaffung bankfähiger Accepte guter Pariser Firmen in beliebiger Höbe gegen eine Provision von 3 pCt. der Acceptsumme anheischig machte. Nachdem sich diese Firma angeblich nach der Bonität des Angeklagten erkundigt, bedurfte es nur der Einsendung der Provision zur Erlangung der gewünschten Accepte, und gleichzeitig verhieß J. L. Koch, immer zehn Tage vor Fälligkeit der auf drei Monate laufenden Wechsel neue Accepte in gleicher Höhe und mit denselben Namen versehen, einsenden zu wollen, so daß der Geschäftsfreund dieselben nur discontiren zu lassen brauche, um Geld zur Einlösung der alten zu bekommen. Einen solchen Wechsel über 348 M. gab der Angeklagte an Zahlungsstatt für gelieferte Korken mit der Versicherung, daß derselbe aus dem früher von ihm betriebenen Sämereigeschäft herrühre und daß die betreffende Firma „fein" sei; zwei andere versuchte er in derselben Weise zu verwerthen, den einen sogar gegen Herauszahlung eines baaren Ueberschusses. Diese Pariser Wechsel will der Angeklagte selbst für gut gehalten haben. Nach Auskunft des deutschen Consulats aber existiren die Acceptanten zwar, leben aber in den ärmlichsten Verhältnissen; auch ist auf Veranlassung des Consulats die deutsche Geschäftswelt seitens des Reichskanzleramts wiederholt vor der Firma J. L. Koch zu Paris öffentlich gewarnt worden. Uebrigens ist den Gläubigern aus dieser Wechselreiterei ein Schaden nicht erwachsen. Einer Unterschlagung hat sich der Angeklagte dadurch schuldig gemacht, daß er einen von ihm acceptirten Wechsel über 748 M. nicht einlöste, obwohl ihm die Wechselsumme zu diesem Zweck übereignet worden war. Er behauptete, den Betrag seiner Braut zum Aufheben gegeben, den Wechsel aber nicht eingelöst zu haben, weil er das Domicil desselben nicht gekannt und sich selbst für gefährdet gehalten habe. Staatsanwalt Stamer erachtete den Angeklagten der Unterschlagung, sowie des versuchten und vollendeten Betruges schuldig und beantragte mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit dieses Treibens eine Gesammtstrafe **von 1 Jahr 6 Monaten** Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, wogegen der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, für Freisprechung des Angeklagten von diesen Strafthaten plaidirte.

Der Gerichtshof sprach denselben von dem vollendeten Betruge frei und verurtheilte ihn im Uebrigen zu 6 Monaten Gefängniß.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Frieda Lucke**, Herr Gerichtsassessor **Ernst Rachner**, Dom. Ostrowo b. Gostyn. Fräul. **Marie Starck**, Herr prakt. Arzt **Karl Böse**, Strehlen—Schurgast.
Verbunden: Herr **Dr. phil. Robert Beyrich**, Fräul. **Elisabet Still**, Görlitz—Kattowitz. Herr Fabrikbesitzer **Kurt Petzoldt**, Fräulein **Ella Schuster**, Lauban.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Ingen. **C. Schönawa**, Ratiborhammer. Hrn. Hauptm. **Elsner**, Frankfurt a. O. Hrn. kgl. Kammerherrn **v. Blumenthal**, Jahmen. — Ein Mädchen: Herrn Baron **Alexander v. Rahden**, Mitau (Kurland). Hrn. Missionar **Karl Meyer**, Kimberley, Diamantenfelder, Südafrika.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Schumann, Fabrikbesitzer, Jannowitz.
Mager, Stadtr., n. Fr., Jauer.
Reuter, Kfm., Crefeld.
Hofrichter, Kfm., Hamburg.
Hopf, Kfm., Nürnberg.
Cahn, Kfm., Mülhausen.
Tarrasch, Kfm., Elberfeld.
Frl. Jordan n. Schwester, Pillkallen OP.
Ruhland, Apothekenbes., n. Fr., Pakosch.
Ph. Dierig, Prem.-Lieut. u. Fabrikbes., n. Fr., Oberlangenbielau.
G. Dierig, Fabrikbes., n. Frau, Oberlangenbielau.
Rappaport, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Krüger, Hotelbs., Beuthen OS.
Fuß, Kfm., n. Fr., Gnesen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baronin von Zedlitz-Leipe, n. Fam., auf Rothkirschdorf.
Sigrist, Kfm., Wohlau.
von Wittenburg, Rittergtsbes., n. Fam., auf Schlogwitz.
Laurenz, Commerzienrath, Ochtrup.
Boller, Kfm., Frankfurt a. M.
Hubert, Kfm., Berlin.
Freiberger, Kfm., Barmen.
Elsholz, Kfm., Berlin.
Meusel, Kfm., Steine.
Wage, Kfm., Eisleben.
Werner, Kfm., Berlin.
Meltzer, Kfm., Straßburg.
Seeliger, Kfm., Dresden.
Hoffmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Frhr. von Huene, Major u. Rtgtsbes., Gr.-Mahlendorf.
Fr. Gräfin Buinska, Posen.
Fr. Rtgtsbes. v. Gröling, Schalscha.
Grapow, Geh. Reg.-Rath, Berlin.
Nobbe, Oekonomie-Rath, Berlin.
Forster, Fabrikbes., Freiburg i. Schles.
Dr. Parisius, Berlin.
Hahn, Zimmermstr., Königshütte.
Feiner, Kfm., Riesa.
Deutschland n. Fam., Wien.
Gumtau, Kfm., Stettin.
Stark, Kfm., Stettin.
Sievert n. Fr., Königsberg.
Baum, Rtgtsbes., n. Gem., Schatz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Klipstein, Oberlehrer, Freiburg.
Köhler, Ing., n. Gem., Lipine.
Steinert, Kfm., N.-Lahnstein.
Boller, Kfm., Nürnberg.
Döring, Kfm., Berlin.
Roger, Kfm., Hamburg.
Gläser n. Fr., Schönflied.
Stein, Kfm., Gotha.
Bartsch, Kfm., n. Fr., Kalisch.
Frl. Fulde, Kalisch.
Frl. Conrad, Peilau.
Fr. Obergärt. Himmelstoß, Gellenau.
Rathje, Pferdehändler, Weißenfels.
Krüger, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 11. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,50 B	102,50 bz
D. Reichs-Anl.	4	108,60 B	108,50 B
do. do.	3½	104,40 B	104,40 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,10 bz	107,25à20 bz
do. do.	3½	105,80 B	105,85 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 B	101,50 bzB
do. Lit. A. ...	3½	101,70 bz	101,75à80à75 bz
do. Rusticale .	3½	101,65 bz	101,70 bzG
do. Lit. C. ..	3½	101,70 bz	101,80 B
do. Lit. D. ...	3½	101,80à85à75 bz	101,85à80 bzG
do. altl.	4	100,85 bz	100,75 B
do. Lit. A. ...	4	100,85 bz	100,75 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,85 bz	100,70 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	100,85 bz	100,75 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,75 bzG	101,80 bzG
do. do.	3½	101,55à45 bz	101,50à45 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,50 bz	105,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,80 bz	102,80 G
do. do.	3½	102,00 bz	102,00 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,35 ebz	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,00bzB Serie II 101,00 bzB	101à1,10 bzS.II. 101à1,10 bz
do. rz. à 100	4	103,60 B	103,55 bz
do. rz. à 110	4½	112,75 bz	112,80 B
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,40 G	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 ebzG	103,00 G
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,60 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,00 G 4% 104,40 bz	105,00 G 4% —
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	103,00 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,15 B	100,15 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 G	102,10 B

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,50 B
do. 1879	4½	104,00 bzB	104,00 bzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,00 G	104,00 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,65 bzB	104,65 bz
nicht abgestempelte	—	100,25 G
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,65 bzB	104,65 bz
nicht abgestempelte	—	100,25 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1 2/5	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	123,50 G	124,75 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	90,60 G	90,40 G
Italien. Rente. .	5	96,00B kl.96,15	96,00 B
do.Eisenb.-Obl.	3	60,25à20 bz	60,20 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	95,60 B	96,25 B
Oest.Gold-Rente	4	94,30 G	94,40 G
do.Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72,85à90 bzB	72,70à85bzG.kl.
do. do. A/O.	4 1/5	72,80 bz	72,80bz kl.fehl.
do. Loose 1860	5	123,75 B	123,75 B
Poln. Pfandbr. .	5	62,75 bz	63,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	63,00 G
do. Liq.-Pfdb.	4	56,65à60 bz	56,90 bzG
Rum. am. Rente	4	84,75 B	84,75 B
do. do. do.	5	96,50bz kl.6,90	96,50 bzG
do. do. kleine	—	—	96,90 bz
do. Staats-Obl.	6	107,10à50 bzB	107,20 bz
Russ.1880erAnl.	4	88,80 bzG	89,80 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	63,90 G	64,10 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,20 G	16,25 bzG
do.400Fr.-Loose	fr	72,50 G	72,50 G
Ung.Gold-Rente	4	85,80à75 bzG	86,10 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,50 B	98,40 bz
do. Pap.-Rente	5	81,50 B	81,60 bz 100er fehlen

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	110,00 G	110,60 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	106,85à90 bz	107,00 B
D. Reichsb.*) . .	6 1/5	5 2/5	—	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	132,50 B	132,50 B
do. Bodencred.	6	6	127,50 bzG	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	135,00 G	135,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	174,00 B	172,75 G
Donnersmrckh.	0	3	73,00 B	73,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,75 G	103,10à15 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	133,50 B	133,50 B
Oppeln. Cement	2½	6	121,10à15 bz	121,50 bz
Schles. C. Giesel	10½	12	—	149,00 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	124,00 G	124,00 B
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	118,50 G	118,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St.
do. Leinenind. .	6 1/3	—	139,00 G	139,75 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	186,00 G	188,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	9	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	6	7	139,25 B	139,25 B
Laurahütte	5½	—	136,75 G	137,00 G
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	—	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	190,50 B	191,00 B

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	171,45 bz	171,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,65à80 bzB	208,70 bz

Wechsel-Course vom 10. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,45 B
do. do.	2½	2 M.	168,80 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,44 G
do. do.	2½	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	207,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,20 G
do. do.	4	2 M.	170,30 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 11. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waar. höchst. M. Pf.	gering. Waar. niedr. M. Pf.
Weizen, weisser	17 70	17 50	17 20	16 80	16 50	16 —
Weizen, gelber	17 60	17 40	17 10	16 70	16 40	16 —
Roggen	14 60	14 40	14 20	13 90	13 70	13 50
Gerste	14 70	14 —	13 70	13 30	12 10	11 80
Hafer	15 70	15 50	15 40	15 30	15 10	15 —
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	28	50	27	—	25	50
Winterrübsen . . .	28	--	26	50	25	—
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 11. Juli. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00—28,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,00 bis 10,40 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 11. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 152,00 Br., Juli-August 152,00 Br., Septbr.-Oct. 152,00 Br. October-November 155,00 bz., November-December 158,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 155,00 Br., Juli-August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 146,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 64,00 Br., Juli-August 63,50 Br., September-Octbr. 63,00 Br., October-November 63,00 Br., November-Decbr. 63,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 53,50 Gd., 70er 33,80 Gd., Juli-August 50er 53,20 Br., August-Septbr. 50er 53,20 Br., September-October 50er 53,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) fest.

Kündigungs-Preise für den 12. Juli:
Roggen 152,00, Hafer 155,00, Rüböl 64,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 11. Juli: 50er 53,50, 70er 33,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.